

Chancen und Risiken

Existenzgründer im Schnellkurs

RALF LÜDEMANN

LUCKENWALDE ■ Es ist noch früh, die Plätze im Seminarraum sind voll besetzt, elf angehende Existenzgründer wollen die Chance nutzen, in einem dreitägigen Schnellkurs der Industrie- und Handelskammer (IHK) ihre Ideen und Pläne für eine unternehmerische Selbstständigkeit auf den Prüfstand zu stellen. Sie sind zwischen 22 und 56 Jahren alt, kommen aus der Arbeitslosigkeit, aus der Festanstellung oder sind bereits mit einer Firma gestartet.

Torsten und Silvia zum Beispiel wollen versuchen, mit einem Kurierservice dem Schicksal der öffentlich finanzierten Tatenlosigkeit zu entgehen. Burkhard, vorher auf dem Bau tätig, sieht Möglichkeiten für ein eigenes Geschäft mit Spezialmalerei. Der Versicherungsvertreter Mirko möchte aus der Festanstellung heraus und seine Kunden eigenverantwortlich bedienen. Doro plant ein Korrektorat, ein Dienstleistungsbüro für Verlage, die sich eigene Korrektoren nicht mehr leisten wollen. Und Danny überlegt, ob er sich nicht als selbstständiger Fuhrunternehmer von der großen Spedition abnabeln könnte, für die er jetzt noch fährt.

Es ist also die ganz normale Mischung von Leuten, die hierzulande in diesen wirtschaftlich schweren Zeiten an eine Firmengründung denken. Fünf solcher Seminare hat die Luckenwalder Servicestelle der IHK im vergangenen Jahr organisiert, 54 Interessenten nahmen daran teil. Die Seminarleiter sind erfahrene Wirtschaftsfachleute mit einem Blick für die Schwierigkeiten des Starts. So auch Harald List, der vor seiner Selbstständigkeit lange Jahre auf den verschiedensten Positionen in Banken gearbeitet hat.

Zehn Gründe für das Scheitern von Unternehmensgründungen müssen sich die Seminarteilnehmer zunächst anhören. Sie reichen von der Selbstüberschätzung über die Ehem Krise bis zur mangelnden Kostenkontrolle. Besonders gründlich behandelt der einstige Bäcker die Finanzierung der

Unternehmensstarts, und auch dabei macht er seinen Zuhörern wenig Illusionen: Selbst bei einem tragfähigen Unternehmenskonzept werden die Banken auf einer Absicherung ihrer Kredite mit Immobilien oder ähnlichen handfesten Werten bestehen.

Mit Informationen über Fördermöglichkeiten des Staates gehen die elf Jungunternehmer in den Feierabend - um sich gleich am nächsten Morgen fragen zu lassen: "Wer von Ihnen hat denn den Abend zum weiteren Selbststudium genutzt?" Der Luckenwalder Betriebswirt Ingo Granatyr, der selbst eine Internetfirma betreibt und die nächsten beiden Seminartage bestreitet, will damit auf den 12- bis 16-Stundenlag einstimmen, der einen Unternehmensgründer erwartet.

Unter seiner Anleitung geht es nun über das weite Feld der Probleme, Chancen und Möglichkeiten. Die Wahl der passenden Rechtsform wird diskutiert, erste Schritte in der Preis- und Gewinnkalkulation werden unternommen. "Von diesem Geschäft lassen Sie lieber die Finger!" rät Ingo Granatyr, als die Berechnungen ergeben, dass ein Gewinn aussichtslos ist. Schließlich absolvieren die Seminarteilnehmer noch einen schnellen Ritt durch das deutsche Steuerrecht und werfen einen Blick in die Trickkiste für die Einkommensteuererklärung.

Am Ende des Seminars, es ist Sonnabend Nachmittag, brummt so manchem der Kopf. Doch fast alle haben von den drei Tagen profitiert. "Einige wichtige Dinge wusste ich noch nicht", sagt der eigentlich gut präparierte Versicherungsagent Mirko. "Ich habe viele konkrete Impulse bekommen, aber mit den Allgemeinen Geschäftsbedingungen werde ich mich wohl noch selbst beschäftigen müssen", resümiert Doro. Und auch Silvia und Torsten freuen sich über die vielen neuen Informationen für den Weg zur eigenen Firma. Illusionen macht sich niemand, aber jeder hat das Gefühl, seinem Ziel ein Stückchen näher gekommen zu sein.